



MATTER POSCHT

Nummer 167

März 2023

Auflage: 420 Ex.



Foto: Martha Schegg

«Blächtätscher führen den Kinderumzug an...»

Der Chliitaler Familiechreis durfte die siebte Chliitaler Kinderfasnacht bei schönstem Wetter wieder in Matt den Umzug mit anschliessender Party durchführen. Gross und Klein freuten sich von A – Z an der gelungenen Ausgabe 2023. Und bereits am Vorabend feierten die Matter Jungs ihr diesjähriges Schiibäfleuge, dieses Mal ohne zusätzliches Event im ursprünglichen Rahmen, also nur die kleinen und grossen Knaben für sich alleine auf dem Knie und auf den Mutten. Dabei war das Fackelschwingen weitherum auf beiden Seiten des Tals eine Augenweide.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Ausgabe wiederum allen Leserinnen und Lesern interessante Leseminuten in ihre Stuben bringen. Anregungen für Neues und Spannendes nehmen wir immer gerne entgegen.

Zum Inhalt mehr unter der Rubrik «In eigener Sache». Viel Vergnügen beim Lesen der neusten Ausgabe der Matter Poscht wünschen:

Martha Schegg/Werner Stauffacher

The image is a composite. The top half shows a person in a dark business suit and a blue and white striped tie, sitting at a desk with a white coffee cup. The bottom half shows a pair of yellow and brown work boots with thick mud on them, sitting on a light-colored floor. A person's hand is visible on the right, holding a wooden handle. A blue rectangular box is overlaid in the center, containing white text.

**Wir wissen,
wie es sich
anfühlt.**

Unsere Beratung auf Augenhöhe.

| glarner-regionalbank.ch

GRB

Inhalt

1 __ «Blächtätscher führen den Kinderumzug an...»

3 __ Impressum

In eigener Sache

4 __ Erste Frühlingsgrüsse

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

5 __ Wetterglück und fröhliche Kindergesichter beim Fasnachtsumzug

6 __ Chämibrand in Matt

7 __ Pensionierung und Neuerungen auf den Weissenbergen

8 __ Dr Oschterhas vor Gericht

9 __ Adventsfensterrundgang mit Wettbewerb

Aus alter Zeit

10 __ Matter Familiennamen
(inkl. Matterposcht-Abonnenten)

Poscht aus ...

13 __ Zürich

Infos aus der Gemeinde Glarus Süd

15 __ Neuer Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit gewählt

15 __ Glarus Süd stärkt Standortförderung

16 __ Aus dem Gemeinderat Januar – Februar 2023

Matt in 20 Jahren

17 __ Matt wird energiemässig unabhängig sein!

Vereine/Sport

18 __ Traditionelles Speckjassen
im Restaurant «Gugg»

18 __ Gold, Silber und einen verdienten
5. Schlussrang

20 __ Jahresbericht Mädchen Jugi Matt 2022

Literaturseite

22 __ Der Graue Drache

Südostschweiz-News

25 __ Fabian Freitag legt in Engi und Matt
den Teppich für die Langläufer aus

26 __ Leserbriefe

27 __ Wie sie einen Ort der Hoffnung geschaffen hat

Nützliche Informationen und Telefonnummern

30 __ Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Impressum

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt.

Jahresabonnement für auswärtige Leser:
20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: 6.–.

Wir sind auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!
GRB, Glarner Regionalbank, 8765 Engi
Konto-Nr.: IBAN CH26 0680 7042 0111 3660 6
Name: Matter Poscht, Dieter Elmer, 8766 Matt

Redaktion

Martha Schegg, Alte Strasse 3, 8766 Matt
Tel. 055 642 17 89, schegg-marti@bluewin.ch
Werner Stauffacher, Dorfstrasse 32, 8766 Matt
Tel. 079 550 70 62, werner.stauffacher@hotmail.ch

Kürzel

(msch) Martha Schegg, (wst) Werner Stauffacher,
(ks) Karin Schuler

© bei den Autorinnen und Autoren, Fotografen und Fotografinnen, sofern angegeben

© Matter Poscht, 2023: Jede weiteren Verwendungen der geschützten Beiträge und Fotografien sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Lizenzen, nur mit Zustimmung der Rechteinhaber zulässig.

Redaktionsschluss

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Inserate

1 Seite schwarz-weiss	Fr. 100.–
1 Seite farbig	Fr. 150.–
½ Seite schwarz-weiss	Fr. 50.–
½ Seite farbig	Fr. 100.–
¼ Seite schwarz-weiss	Fr. 30.–
¼ Seite farbig	Fr. 60.–

Erste Frühlingsgrüsse

Wie unser Titelbild zeigt, ist mindestens auf die Matter Kinder-Fasnacht wieder Verlass, auf einen schneereichen Winter dagegen eher nicht. Zum Frühlingsbeginn, der hoffentlich nicht doch noch mit viel Schneetreiben verbunden sein wird, halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, die neuste Ausgabe der Matter Poscht in den Händen.

Wir haben wieder einen bunten Strauss mit den vielfältigsten Themen zusammengestellt. Dies ist nicht zuletzt Dank den erneuerten Abos und dem immer wieder grosszügigen «Zustupf», den wir von Abonnenten und Einheimischen einbezahlt erhalten, möglich – dafür von uns herzlichen Dank! Und wir verstehen dies auch als Ihr persönliches Dankeschön für unsere Arbeit, damit wir Ihnen viermal im Jahr eine interessante Dorf-Zeitschrift zustellen können.

Matt in 20 Jahren? Da sprechen wir bereits vom Jahr 2043, und Toni Schuler, der bei der tbgs arbeitet, erläutert uns, wie die Energielage in unserem Dorf dannzumal aussehen wird. Wenn seine Prognosen eintreten, müssen wir uns wahrlich keine Sorgen machen. Poscht aus... kommt auch dieses Mal aus Zürich, von Reto Stauffacher, einem Journalisten, den es, wie viele andere in die grösste und zu Matt nächst gelegene Schweizer Stadt zog. Auf der Literatur-Seite erzählt uns der Autor Michel Mettler eine höchst eigenartige Figuren-Konstellation in einem Bergtal, wie es sich im Sernftal durchaus auch abspielen könnte – aber lesen Sie selbst. Hansjakob Marti hingegen verlässt in dieser Nummer unser Tal; er äussert in seinem Text seine Bedenken gegenüber Grossbanken und erzählt von einem speziellen Gerichtsprozess, in dem es nur im übertragenen Sinn um ein Tier geht.

Das Dorfleben in den Wintermonaten war nicht nur von der Fasnacht geprägt, auch das beliebte Speckjassen fand wieder statt – und zwar im heimeligen Guugg, wo zufolge grossen Andrangs einige Spieler in den oberen Stock ausweichen mussten. Und noch im Dezember erfolgte der Dorfrundgang zu den 24 Adventsfenstern, mit anschliessender Verköstigung beim Volg. Dieses Mal verbunden mit einem Wettbewerb, um das – aus der Sicht der Teilnehmer – schönste Fenster zu küren. Ein Bericht über das traditionelle Schiibefleuge darf nicht fehlen, auch wenn heuer keine Präsentation auf der Wiese vor dem Volg stattfand. Über die vielfältigen Aktivitäten im Matter Turnerinnenleben informiert uns wie immer Karin Schuler.

Bei der Luftseilbahn Weissenberge wurde Marianne Elmer-Stürzinger nach vielen Jahren erfolgreicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Und neu gibt es nun auch bei der Bergstation ein öffentliches WC. Aus dem Fundus von August Berlinger sehen wir anhand einer Foto Wissenswertes über den Geleisebau der Sernftalbahn, und die Serie der Matter (und zugewandte) Familiennamen setzt Thomas Spälti mit den Buchstaben P – St fort. Das Neuste aus dem Gemeinderat Glarus Süd und Informationen Matt betreffend aus der «Südostschweiz» können Sie in unserer Zusammenfassung nachlesen.

Wir wünschen gute Unterhaltung und viele schöne Frühlingstage.

Martha Schegg/Werner Stauffacher

Wetterglück und fröhliche Kindergesichter beim Fasnachtsumzug

Der Chliitaler Familiechreis organisierte bereits die siebte Kinderfasnacht – diesmal wieder in Matt.

msch. Bei strahlendem Sonnenschein aber wenig Schnee startete die siebte Chliitaler Kinderfasnacht mit ihrem Umzug beim Hotel Elmer. Begleitet von der bekannten Guggenmusik «Blächtätscher» marschierten die kleinen und grossen Fasnächtler via Trämligen zur Talstation der Luftseilbahn und weiter übers Auen in Richtung Mehrzweckhalle. Dort

sorgte der Chliitaler Familiechreis ausgiebig für Speis und Trank. Die Kinder vergnügten sich mit einer wilden Konfettischlacht, derweil sassen die Eltern, Grosseletern, Gotten und Göttis gemütlich zusammen und genossen das bunte Treiben. Es waren viele leuchtende Kinderaugen zu sehen, und für alle ist jetzt schon klar, dass der Chliitaler Familiechreis auch in den nächsten Jahren die Chliitaler Kinderfasnacht wieder organisieren wird. Herzlichen Dank an die Guggenmusik «Blächtätscher» - denn was wäre eine Fasnacht ohne eine Guggenmusik?



*Impressionen von der Kinderfasnacht 2023.
Fotos: Martha Schegg*



Chämibrand in Matt

Foto und Text von Martina Gross

Am Samstag, 4. Februar 2023, fand in Matt endlich wieder ein Chämibrand statt.

Die Guggenmusik Blächtätscher organisierte den beliebten Maskenball bereits zum 8. Mal. Zusammen mit ihren treuen Helferinnen und Helfern gelang es der kleinen Chlytaler Gugge einmal mehr, ein tolles Fest auf die Beine zu stellen. Drei befreundete Glarner Guggen – die Hunghäfa Schwan-

den, die Linthbölla Glarus und die Chällerrattä Näfels – sorgten mit ihrem tollen Guggensound für gute Stimmung, und die Maschger unterhielten die Festbesucher zusätzlich mit diversen zu lösenden Aufgaben.

Danke an alle Besucher, die den Weg zu uns nach Matt gefunden haben. Und wer weiss: Vielleicht schaffen es beim nächsten Chämibrand doch auch noch ein paar Einheimische mehr in die Matter Mehrzweckhalle.



Dorfladengenossenschaft Matt, 8766 Matt Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



volg-matt@bluewin.ch

...unsere Kunden können stressfrei einkaufen
Samstag Morgen: Hauslieferdienst!

Danke für Ihren Einkauf!

Volg

Typisch
Schweiz
Typisch
Volg +

Pensionierung und Neuerungen auf den Weissenbergen

von Bruno Guggiari

Die Luftseilbahn Matt-Weissenberge hat per 1. Januar 2023 einen neuen Betriebsleiter erhalten. Robert Wilhelm aus Matt tritt die Nachfolge von Marianne Elmer an, welche in den wohlverdienten Ruhestand eintritt. Marianne Elmer begann im Jahr 2014 den Dienst bei der Luftseilbahn Matt-Weissenberge als Seilbahnmaschinistin. Im Jahr 2018 übernahm sie die Betriebsleitung der Luftseilbahn. In all den Jahren hat sie sich immer mit viel Herzblut für die Luftseilbahn eingesetzt. Doch sie wird uns in Zukunft immer noch stundenweise zur Verfügung stehen und am Anfang unseren neuen Betriebsleiter in der Einarbeitungsphase tatkräftig unterstützen.



Robert Wilhelm erhält die Schlüssel von Marianne Elmer.

Mit grossem Dank, einem Gutschein und einem schönen Blumenstrauss verabschiedete der Vorstand der Luftseilbahn Marianne Elmer in den neuen Lebensabschnitt, den sie mit ihrem ebenfalls frisch pensionierten Ehepartner Heiri Elmer sicherlich geniessen wird.

Mit Robert Wilhelm konnte erfreulicherweise ein bereits erfahrener «Seilbahner» gefunden werden. Der Vorstand der Luftseilbahn wünscht ihm an dieser Stelle alles Gute und viel Befriedigung in seiner neuen Funktion.

Als weitere Neuerung konnte die Luftseilbahn auf die Wintersaison 2022/23 hin auf den Weissenbergen ein öffentliches WC in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Glarus Süd und Patric Degiampietro (Haus Bergheim) verwirklichen. Besten Dank der Gemeinde Glarus Süd und Patric Degiampietro für die grosszügige Unterstützung. Das neu geschaffene WC befindet sich gut 200 Meter nach der Bergstation gegenüber dem Haus Bergheim und steht ab sofort allen Besuchern der Weissenberge zur Verfügung.



Das neu erstellte öffentliche WC auf den Weissenbergen. Fotos: Thomas Tschudi

Dr Oschterhas vor Gricht

von Hansjakob Marti-Zentner

As git halt schu nüüt wos nüd git. Tatsächli gaht mä ez sogar wegem Oschterhas vor Gricht. Schiinbar het d Schoggifabrigg Linth schu sit x Jahre derä goldigä Schoggioschterhasä gmacht und sage und schreibe weltwiit bis zu 150 Milliunä verchauft. Ez häd aber d Allgäuer einä uf ds Tabeet bracht wo fascht gliich ussgsiit. D Linth isch bis vor Bundesgricht wo dä de Allgäuer zur Ornig gwisä het. Weso as ez nochämal ä tütsches Gricht entschidä het, d Allgäuer Schoggihasä vom Heilemann derfed äsoo nüd verchauft werdä. Wänn sis dä aber glich täted wurd mä inä 250 tuusig Euro abchnöpfe. As isch aber guät mügli, as mä de Gricht noch wiiterhi mittem Oschterhas will beschäftigä – Geld isch ja gnuäg ummä...

Nu a dr CS söls schints langsam uusguu. Wämä tänggt, we das früäner ä höch aagsechni Bangg gsii isch und ez numi äs Hüffäli Eländ. Fürnä sonä Aktiä chännt mä bloss mi inerä Wirtschaft äs Kaffi chauffä. Hindä nachä mos mä sägä, as det gläbi nüd gad Chöschkli aagstellt gsi sind. De häd ja am laufendä Band mit Fäälinvestiziuunä und verbotnä Händel Milliardenä verlorä und ä noch ä waggers Chleubschi ä Buässä mösä blächä. I letschter Ziit het dä ä d Füärig det flissig gwechslet. Jedä wo gangä isch – eb er ettis gsii sig oder nüüd – het ä wagers Tringggelt überchuu. As heisst, as dä letschtä 15 Jahr de Gsellä 1,6 Milliardenä, das wäred 1600 Milliunä mitgnu häged. I dener Zyt sind aber Axiä um über 90 % abäkiit.

As isch soweso merggwürdig. Früäner het mä ds Gfüül ka, ä Milliun sig ä Flärä Gelt. Aber hütt reded de Gliichä wo früäner mit Milliunä gschiiret häd, vu Milliardenä. Aber was isch das schu, d Amerikaner häd ihres Defizit bereits schu i Billiunä aagii... Wüssed ihr all, as ä Billiun hinderem Eis noch zwölf Null het? Aber ebä, Papier hets ja gnuäg ummä und de Notätroggmaschinä sind ja nüd nu zum aaluägä da. Vor uugfäär 15 Jahr het mr ämal ä sonä «Geltkundigä» ä Notä zeigtet vu Bangladesch. Truggt wordä sig si ds Ängland, aber si sig dä nüd i Ummlauf chu, wel ds Land dWäärig gändert heig. De Notä hät ä Wert ka vu 10 Milliunä. Do git mr der Maa de Notä i dHänd und meint: »Merggsch ettis? Isch doch immer nu Papier!« As sig ja schüü und recht, wämmä paar Frangge uf der Siitä häg, aber am sicherschtä sig immer noch ä eigis Huus und ä paar Quadratmeter Bodä, as mä uffem Eigenä chäng drum ummä laufä.

Aber ebä, Gelt isch ummä we Heu – ämal dä Herbscht. Het doch vor 40 Jahrä dr Schwiizer noch ä Driitel vu siim Iikommä für Esswaarä uusgii, isches hütt numi noch ä Sechszehetel. Aber ä das isch dä Einä noch zviil, darum farred de dä i das Tütsch ussä, wel mä villicht noch ä paar Fränggli chännt spärälä. Aber schu dr Sidi Abdel Assar vu El Hama het gmeint: «Hätti doch schu früäner afa spara.» Underem Strich mos mä doch hütt sägä as fascht als viil tüürer wordä isch. D Hunderter Notä isch noch wert, was vor drissg Jahrä ä Fünfzernote. Für mich heisst das Ganz, as ds Geld Jahr für Jahr wäniger Wert isch.



Bildband, der das Glarnerland
von seiner schönsten Seite zeigt

Kock Marti · Rhyner · Albrecht
Glarner Wunderland · 224 Seiten · Hardcover · CHF 58.–



Baeschlin Bücher
voller schöner Seiten

Hauptstrasse 32
8750 Glarus
055 640 11 25
www.lesestoff.ch

Adventsfensterrundgang mit Wettbewerb

Der wieder ins Leben gerufene Adventsfensterrundgang fand grossen Anklang. Lag dies an der feinen anschliessenden Verpflegung oder an den Preisen des Wettbewerbs?

msch. Bei tadellosem Winterwetter versammelte sich eine ansehnliche Schar von Matterednen, Matterednen und Feriengästen zum Start des diesjährigen Rundganges. Karin Schuler führte die illustre Gesellschaft an. Sie stellte die Reihenfolge der geschmückten Adventsfenster gekonnt zusammen, so dass auf der Route alle Fenster zu begutachten waren. Nach eineinhalb Stunden Spazieren und Stauen traf die heitere Gruppe beim Volg Matt ein. Die Festwirtschaft war reich bestückt, alle freuten sich auf die willkommene Stärkung. Herzlichen Dank der Dorfladengenossenschaft Matt und Dagmar Hertel mit ihrem Team für Speis und Trank!

Auch der zum ersten Mal durchgeführte Wettbewerb fand grossen Anklang. Fast 40 Personen nahmen teil daran. Folgende Fenster gewannen einen Preis:

- | | |
|-----------------|---|
| 1. Preis | 13 Stimmen
Bernadette Bähler mit Fenster Nr. 13
Fr. 50.–, Volggutschein |
| 2. Preis | 5 Stimmen:
Samuela Kuster mit Fenster Nr. 8
Fr. 30.–, Volggutschein |
| 2. Preis | 5 Stimmen:
Vollg Matt, D. Hertel mit Fenster Nr. 14
Fr. 30.–, Volggutschein |

Herzliche Gratulation an die Gewinner!



Auf dem Rundgang beim Fenster Nr. 8

Bei der Verlosung unter allen Teilnehmenden gewann Heiri Hämmerli den Früchtekorb. Er freute sich sehr über den unerhofften Preis. Auch ihm herzliche Gratulation!

Vielen Dank an Alle, die beigetragen haben, dass der eindrückliche Rundgang und das anschliessende Fest zu einem gelungenen Abend wurden.



Die glückliche Gewinnerin Bernadette Bähler mit ihrem Sohn Nico vor ihrem Sieger-Adventsfenster.



Der überraschte Gewinner Heiri Hämmerli mit dem überreichten Früchtekorb.



Vor dem Vollg bei Speis und Trank. Fotos: Martha Schegg.



Eine kleine «Sensation» fand August Berlinger aus Glarus: ein Foto, vermutlich aus dem Jahr 1904, auf der das Erstellen des Unterbaus für die Sernftalbahn zu sehen ist. Man beachte, dass der Kirchturm noch ohne Uhren auskommt.

Matter Familiennamen (inkl. Matterposcht-Abonnenten)

Von Thomas Spälti

Nebst den Flur- sind auch die Familiennamen ein Hobby von Thomas Spälti. Familiennamen hängen vielfach direkt mit Flurnamen zusammen, so z.B. Auer (wohnte bei einer Au «wasserreiches Wiesland», oder der Fischbacher wohnte bei einem «fischreichen Bachlauf» und der Locher wohnte in einem ebensolchen Vertiefung im Gelände), wohingegen der Hügli nicht bei einem Hügel wohnte, siehe dazu weiter unten.

Von gewissen Untergruppierungen abgesehen, werden von (fast) allen Autoren bei der Bildung der Familiennamen folgende fünf Namengruppen unterschieden:

- Familiennamen aus Rufnamen (heute Vornamen)
- Familiennamen aus Herkunftsbezeichnungen
- Familiennamen aus Wohnstättennamen
- Familiennamen aus Berufs-, Amts- oder Standesbezeichnungen
- Familiennamen aus Übernamen

Eine klare Trennung ist nicht immer möglich. So sind Berufsübernamen meist als Übergang zwi-

schen Berufsbezeichnung und Übername zu sehen, z.B. «Hämmerli» (siehe weiter unten).

Bei der Interpretation von Familiennamen wird auch wacker geschummelt, da die korrekte Deutung nicht immer so toll ist. So kann man im Internet lesen, dass «Trümpi» von «Maultrommel» stammt, also Übername für jemanden, der dieses Instrument spielte (www.tritonius.ch/Instrumente-nordner/Truempi). Die veröffentlichte, tatsächliche Deutung dieses Namens (siehe weiter unten), hat dem Autor nicht nur Freudenbekundungen eingetragen. Auch Familienwappen sollte man für eine Deutung nicht beiziehen, sind diese doch erst nach den Familiennamen entstanden und zum Teil ebenso bewusst verschönert oder falsch gedeutet worden – wie übrigens auch Dorfwappen. So hat Schwanden einen Schwan im Dorfwappen, eine Falschdeutung, denn Schwanden kommt von Schwand «einen Baum mittels abschälen der Rinde zum Sterben bringen» und nicht von einem Schwan.

Auf eine Quellenangabe der Deutungen wird verzichtet, da das Schweizerische Idiotikon diese durchgesehen und als korrekt befunden hat.

Teil 4 (P - St)

- Peier, Peyer
 - a. Benennung nach Herkunft zum Ländernamen oder zur Stammesbezeichnung mhd. Beiern, Beieren, Bei(ge)ren «Bayern» für jemanden, der aus Bayern stammt.
 - b. Benennung nach Übername zu mittelhochdeutsch beier «Bayer» für jemanden mit Beziehungen zu Bayern, z.B. ein «Kaufmann, der Handelsbeziehungen zu Bayern unterhielt und/oder häufig dorthin reiste».

- Petris

Benennung nach Rufname «Peter». Griechisch pet-rós, lat. Petrus bedeutet «Fels».

- Plattner
 - a. Zu mhd. blatner, blatenære «Harnischmacher, Hersteller von Plattenharnischen».
 - b. Ableitung auf -ner zu mhd. blate, plate, schwdt. Platte «Felsplateau, Terrasse; Felswand; Hangfläche», nach der Wohnstätte oder nach der Herkunft aus einer Örtlichkeit dieses Namens.

- Rhyner

Früher hiessen viele Flüsse und Bäche Rin (heute Rhein). Zum Familiennamen gewordene Herkunftsbezeichnung

- Ries
 - a. Übername zu mhd. rise «Riese» für einen grossen Menschen.
 - b. Herkunftsname zu einem Ortsnamen Ries (Bayern, Österreich)
 - c. Wohnstättenname zu mhd. ris «Zweig, Reisig, Gebüsch, Gesträuch» oder zu mhd. rise «Wasser-, Stein-, Holzrinne an einem Berg».

- Rüesch

Rüesch ist Kürzung des Rufnamens «Rudolf». Um 1400 hat sich der Bestand der germanischen Namenstämme auf 50 bis 60 reduziert, und von jedem dieser Namenstämme sind nur noch je ein bis zwei Namentypen in die Neuzeit übergegangen. Dafür haben sich einzelne in fast unglaublicher Weise ausgebreitet: So stammen allein aus dem Namentyp Rudolf (der als einziger den germanischen Wortstamm hrothi 'Ruhm, Ehre' fortsetzt) etwa die Familiennamen Rudolf, Redolfi, Dolf, Duff, Caduff, Dusch,

- Dosch, Cadosch, Cadusch, Cadosi, Rüedi, Ruedi, Riedi, Ruef, Rutz, Ruesch, Ruosch, Rüesch, usw.

- Saluz

Name unbekannter Herkunft. Unterengadiner Familienname aus Lavin und Ftan.

- Schegg

Stammt aus dem St. Galler Rheintal. Bei- oder Übername, der Gescheckte, was z.B. die Haare oder die Haut konnte. Weniger von Schegg, enganliegendes Kleidungsstück der Kriegerleute.

- Schiesser
 - a. Übername zu mhd. schiezen «werfen, schießen, stossen, schleudern, sich schnell bewegen».
 - b. Berufsübername für einen Schützen.

- Schneider

Benennung nach Beruf zu mhd. snidaere, snider «jemand, der etwas schneidet; Schneider». Schneider bezeichnete zunächst allgemein jeden Handwerker, der Material mit einem Schneidewerkzeug bearbeitete, wie z.B. den Schnitter, Drechsler, Bildschnitzer oder Schnittwarenhändler. Später erfolgte dann eine Bedeutungsverengung zu «Tuchhändler, Schnittwarenhändler», anschliessend bildet sich die heute noch gängige Bedeutung «Schneider, Kleidermacher» heraus. Diese spätere Bedeutung liegt dem Familiennamen wohl in den meisten Fällen zugrunde.

- Schönbächler

Zweistämmiger Familienname, zu mhd. schoene «schön, herrlich, glänzend, hell, weiss, fein, freundlich» und bächler «Bach». Der Name ist erstmals 1331 für einen Hof in Willerzell am Sihlsee urkundlich erwähnt. Der Hof erhielt seinen Namen vermutlich vom benachbarten, heute namenlosen, Bächlein.

- Schuler
 - a. Zu mhd. schuolaere, schüelaere «Schüler, Student», als Übername für jemanden, der eine höhere Schule besucht hat, für einen Schullehrer oder für den Kleriker, der als Schreiber tätig war.
 - b. Vereinzelt zu mhd. schuol(e) «Schule, hohe Schule, Schulunterricht», als Ableitung auf -er nach der Wohnstätte bei einer Schule.

- Schwitzguebel

Der Name Schwizgebel/Schwitzguebel hat seinen Ursprung in der Schweiz und wird 1494 ein erstes

Mal schriftlich in Saanen (Kanton Bern) erwähnt. Der Name ist eine Zusammensetzung aus dem Kantons- oder Ortsnamen «Schwyz» und des Personennames Gabriel (Koseform «Gäbel»). Später wurde aus dem «Schwyz Gäbel» dann Schwizgebel. Es handelt sich um eine Art Herkunfts(vater)namen für eine Person namens Gabriel, die aus Schwyz nach Lauenen bzw. Saanen kam. Namenbildungstyp «Örtlichkeitsname + Rufname» ist noch heute zur Kennzeichnung der Herkunft oder des Wohnorts einer Person verbreitet.

▪ Sigrist

Berufsbezeichnung für einen «Kirchendiener, Küster, Kuster, Messmer».

▪ Speich

Berufsübername für den Speichenmacher.

▪ Stauffacher

Doppelname aus Stauf, mhd. stouf «Becher, Kelch, Bierkrug» und Acher «Acker». Stauffacher war zuerst eine Geländebezeichnung mit der Bedeutung «Acker bei einer becherförmigen Geländeerhebung; Gut bei einem Berghang» der dann zum Familiennamen wurde.

Eine ganz andere Herkunft haben die Glarner Stauffacher. Der ursprüngliche Name der aus dem Piemont eingewanderten Glarner Stauffacher war «Studer». Sie wurden früher nach ihrem Beruf als Steinmetz auch «Murer» genannt. Als der ehrgeizige und spätere Landamman Dietrich Stauffacher im 16. Jh. zu etwas Reichtum kam, wollte er einen «richtigen» Schweizer Namen und entschied sich für Stauffacher, nach dem früher wichtigen Geschlecht der Schwyzer Stauffacher (Rütli Schwur). Obwohl ihm das Gericht die Namensänderung abkannte, nannte er sich weiterhin Stauffacher und der Name setzte sich durch.

▪ Steffen

Benennung nach Rufname. Es handelt sich um ein Patronym zum Rufnamen «Stephan». Der Rufname fand in seiner lat. Form Stephanus, die wiederum auf den griechischen Rufnamen Stéphanos zurückgeht (griechisch stephanos «Kranz, Krone»), Eingang ins deutsche Nameninventar. Bekannt wurde der Name durch den ersten Märtyrer der Urgemeinde, den heiligen Stephanus, der vor den Toren Jerusalems gesteinigt wurde.

▪ Steger

a. Zu mhd. stec «schmale Brücke, Steg, schmaler Weg», abgeleitet auf -er nach der Wohnstätte an einer entsprechenden Örtlichkeit oder einer Ortschaft dieses Namens.

b. Zu mhd. stege «Treppe», nach der Wohnstätte an einer entsprechenden Örtlichkeit oder einer Ortschaft dieses Namens.

c. Zu mhd. steige «steile Strasse, steile Anhöhe», nach der Wohnstätte an einer entsprechenden Örtlichkeit oder einer Ortschaft dieses Namens.

▪ Stöckli

a. Zu mhd. stoc «Stock, Knüppel, Stab». Als Übername für einen steifen, eigenwilligen Menschen, oder, auch möglich, «der mit dem Stock (geht)».

b. Zu mhd. stoc «Baumstamm, Baumstumpf, Grenzpfahl». Wohnstättennamen nach der Herkunft von einer Örtlichkeit dieses Namens.

▪ Streiff

Mehrdeutiger Name: Entweder Übername zu schwztd. (umher-)streiffen «einen Streifzug machen; Kriegs-, Raubzug machen» für einen Soldaten oder Söldner. Oder Wohnstättenname zu einem Flurnamen, der auf Streif «schmaler Geländestreifen» beruht.

**bernegger
elektro ag**

GLARUS LINTHAL CHLYTAL

Immer für Sie
STARTBEREIT

Filiale Chlytal
055 642 22 00

www.bernegger.ch



Zürich

von *Reto Stauffacher*

35 Jahre

Journalist

Eltern: *Dietrich (selig) und Eva Stauffacher*
aufgewachsen auf der Weissenberge, im Trämligen und
im Auen

Matt verlassen 1998, den Kanton Glarus 2000

Foto: *Michel Kern*

Als ich das Glarnerland wegen familiärer Gründe verlassen musste, weinte ich bittere Tränen. Ich war noch sehr jung und kannte nichts, das weiter weg war als Weesen am Walensee. Der Volg, die Seilbahn auf die Weissenberge, der Hügel hinter unserem Haus oder der Schulbus nach Engi – das war meine kleine, heile, perfekte Welt.

25 Jahre später wirkt der Rückblick surreal: Nach Umwegen über Dielsdorf (glaubt mir, die Schulkinder dort waren dem Glarner Buebli in der Entwicklung mindestens ein Jahr voraus!) und Thalwil landete ich während meines Studiums mitten in der Stadt Zürich. Ich war schon früh gerne in der Stadt, mir imponierte die Grösse, die Lebendigkeit und die Vielfaltigkeit. Mir gefiel es, dass es so viel zu sehen und zu entdecken gab. Ich wollte auch dazugehören und machte es mir zum Ziel, ein Leben und einen Freundeskreis in dieser Stadt aufzubauen. Das war nicht einfach, Zürcherinnen und Zürcher sind zu Beginn eher abweisend, aber mit dem nötigen Witz und Coolness-Faktor klappte auch das irgendwann. Aus Zürich wurde für mich jene Stadt, die alles möglich machte. Ich durfte ein Studium in Journalismus und Politikwissenschaften absolvieren. Ich durfte beim Schweizer Fernsehen, beim Beobachter und bei der NZZ arbeiten. Ich durfte unzählige spannende, verrückte, leidenschaftliche und tolle Menschen kennenlernen – darunter auch meine wunderbare Frau.

Ich durfte durch unzählige Nächte tanzen und jeden Abend eine andere Bar besuchen. Ich wurde Fan vom FC Zürich und der ZSC Lions. Ich verbrachte Stunden am Zürichsee, an der Limmat oder an der Sihl. Ich rannte Halbmarathons oder fiel betrunken auf die Langstrasse. Ich erlebte Momente von fantas-

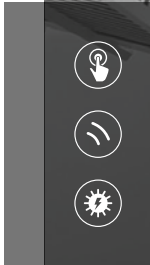
tischer Fröhlichkeit und unendlicher Traurigkeit. Kurzum: Zürich ist verrückt und anstrengend, aber ungemein bereichernd.

Ich frage mich oft, was wäre, wenn ich in Matt geblieben wäre: Hätte ich einen anderen Beruf? Hätte ich andere Interessen und andere Vorlieben? Wäre ich gar ein anderer Mensch? Oder wäre ich trotzdem irgendwann nach Zürich gezogen und hier sesshaft geworden?

Meine Verbindung zu Matt ist indes nie ganz abgerissen: Meine Schwester lebt in Schwanden, meine Mutter hat noch immer eine Ferienwohnung im Ort – und gewisse Eigenschaften sind tief in mir drin geblieben. Meine Frau beispielsweise meint, ich würde essen und laufen wie ein Glarner. Also mit dem Ellbogen auf dem Tisch und mit den Armen schwankend.

Drei Konstanten meines Lebens habe ich ebenfalls aus meiner Kindheit in Matt mitgenommen: Meine Freude am Wintersport, vor allem Schlitteln und Skifahren. Das Wandern. Und das Jassen. Einen Tag im Monat jasse ich mit Freunden in einer Bar an der Zürcher Langstrasse, mitten im Kreis 4, bis zu 10 Stunden am Stück. Ich liebe, ja zelebriere diese Kombination: Marathon-Jassen in einer «links-grün ver-sifften» Szenebeiz.

Besuche ich Matt, bin ich oft zwiegespalten: Es ist immer wieder spannend, hier zu sein. Gleichzeitig engen mich die Berge ein. Das Dorf wirkt jedes Mal kleiner, als es in meinen Erinnerungen war, und es ändert sich irgendwie nichts. Ich wünsche mir für das Dorf, dass es mutiger wird, dass es den Tourismus fördert und sich öffnet. Denn die Gegend dort, sie ist wunderschön, und ich werde immer wieder zurückkehren. Allerdings nur für zwei Tage – danach zieht es mich wieder nach Zürich, in die Stadt meines Lebens.



 **wyss**

Uhren Bijouterie Optik
beim Rathaus Glarus

TISSOTWATCHES.COM
TISSOT, INNOVATORS BY TRADITION

BAUUNTERNEHMUNG

HOLZBAU

ARCHITEKTEN

IMMOBILIEN

M
MARTI

Seit 1862 www.martimatt.ch

10. Januar 2023

Neuer Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit gewählt

Fritz Weber aus Ennenda wird der neue Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit. Er tritt die Stelle am 1. Mai 2023 an.

Mit dem 49-jährigen Fritz Weber aus Ennenda konnte eine Führungsperson mit einer langjährigen strategisch-operativen Berufserfahrung als Leiter des Departements Gesellschaft und Sicherheit gewonnen werden. Er folgt auf Werner Rhyner, der nach über achtjähriger Tätigkeit ordentlich pensioniert wird.

Fritz Weber arbeitet seit fünf Jahren als Leiter Operations und Mitglied der Geschäftsleitung der Nestal Maschinen AG in Näfels. Zuvor war er Be-

reichsleiter der Technischen Dienste und Mitglied der Geschäftsleitung der GEBERIT Produktions AG in Jona SG. Der gelernte Elektromonteur verfügt über einen Abschluss als Technischer Kaufmann und schloss das SKU Advanced Management Diplom ab. Er besucht derzeit die Ausbildung CAS Produktmanagement an der HSG.

Nach vier Amtsjahren als Gemeinderat sowie achtjähriger Tätigkeit im Einbürgerungsrat ist ihm das kommunale Verwaltungsumfeld vertraut. Zudem weist Fritz Weber über 20 Dienstjahre bei der Feuerwehr aus und packt als OK-Mitglied beim ESAF 2025 Glarnerland+ aktiv mit an.

27. Februar 2023

Glarus Süd stärkt Standortförderung

Die Gemeinde Glarus Süd bekennt sich politisch zum Ausbau ihrer Standortförderung. Per 1. März 2023 setzt der Gemeinderat mit Christian Marti eine bekannte und bestens vernetzte Persönlichkeit mit ausgezeichnetem Leistungsausweis als neuen Standortförderer ein.

Glarus Süd ist Kraftort im Glarnerland mit grossem Potential als Wohn-, Wirtschafts- und Freizeitraum. Die Standortförderung ist für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung eine wichtige und anspruchsvolle Gemeinschaftsaufgabe. Der Gemeinderat will in der laufenden Legislatur die Weichen für mehr Entwicklungsdynamik, starke öffentliche Finanzen, erhöhte Planungssicherheit sowie eine verbesserte Erschliessung stellen. Dazu gehört unter anderem eine weiterhin aktive Standortförderung, welche Glarus Süd interdisziplinär als attraktiver Standort im Glarnerland stärkt.

Würdigung Engagement Werner Rhyner

Seit Oktober 2020 engagiert sich Werner Rhyner zusätzlich zu seiner Aufgabe als Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit als kommunaler Standortförderer. In dieser Zeit setzte er sich für

viele Projektvorhaben ein und begleitete zahlreiche bis zur Realisierung. Nun übergibt er diese Aufgabe per Ende März 2023, um in den Ruhestand einzutreten. Der Gemeinderat dankt Werner Rhyner für seinen unermüdlichen Einsatz als Standortförderer zum Wohl und zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde Glarus Süd.

Ausbau kommunale Standortförderung

Der Gemeinderat stärkt die Aufgabe in der neuen Legislaturperiode weiter. Der zuständige Departementsvorsteher Wirtschaft und Finanzen, Stefan Maduz, hebt hervor: «Wir wollen diese wichtige Drehscheibenfunktion mit einer unternehmerisch denkenden Persönlichkeit mit hohem Mass an Selbstständigkeit ausbauen». Die Wahl fiel auf eine über das Glarnerland hinaus bekannte und gut in der Politik und Wirtschaft vernetzte Persönlichkeit: Christian Marti, alt Gemeindepräsident Glarus. Zur personellen Weichenstellung meint Gemeindepräsident Hansruedi Forrer: «Christian Marti kennt die kommunalen und kantonalen Abläufe sowie die Bedürfnisse der Wirtschaft bestens und denkt zusammenhängend über Glarus Süd hinaus».

Frischer Wind in Glarus Süd

Der neue Standortförderer packt in einem 70%-Pensum ab 1. März 2023 an und hilft mit konkreten Entwicklungsprojekte von Unternehmen und Tourismus umzusetzen. Er ist erreichbar via E-Mail christian.marti@glarus-sued.ch. Nebst der Übernahme der laufenden Geschäfte von Werner Rhyner fokussiert sich Christian Marti in den

ersten Monaten auf die Pflege partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Hand. Er plant Gespräche mit den Verantwortlichen aus Unternehmen und Verwaltung, um nebst dem gegenseitigen Verständnis den Handlungsbedarf und die Entwicklungsmöglichkeiten von Wirtschaft und Gemeinde abschätzen zu können.

6. März 2023

Aus dem Gemeinderat Januar – Februar 2023

Der Gemeinderat entscheidet über die Zukunft der alten Werkhöfe in Matt und Engi und kündigt für den Neubau in Engi einen Tag der offenen Werkhof-Tür an. Er erteilt Gastgewerbebewilligungen und nimmt Kenntnis von einem zurückgezogenen Gemeindeversammlungsantrag.

Zukunft Werkhöfe Engi und Matt

Die Bauarbeiten für den an der Gemeindeversammlung vom 19.11.2020 beschlossenen Neubau Werkhof Engi endeten im Dezember 2022. Der personelle und materielle Umzug aus den alten Werkhöfen Engi und Matt ist inzwischen abgeschlossen. Der Gemeinderat entschied, den Werkhof Matt im Laufe des Jahres 2023 öffentlich auszusprechen. Die alten Gebäude in Engi hingegen sollen aufgrund des Raumbedarfs der Jugendarbeit erst nach Abschluss der Bauarbeiten am Engeler Schulhaus im Herbst 2024 veräussert werden. Unabhängig davon will der Gemeinderat der Bevölkerung ermöglichen, sich ein eigenes Bild vom neu erstellten Werkhof Engi zu machen. Die Gemeinde Glarus Süd wird dazu am Samstag, 3. Juni 2023, die

Werkhof-Tür öffnen. Das Programm wird zeitnah zum Event publiziert.

Gastgewerbebewilligungen

Der Gemeinderat erteilt zwei Gastgewerbebewilligungen zur Führung von Restaurants in Braunwald: Herrn Marc Brunner aus Wollerau darf das Route 66 Mountain (ehemals Uhu) bis zum 30. April 2023 und Herr Niklaus Hauert aus Eberstwil das Raclette Rad im Markthüttli (Nimmbiss Catering) führen.

Rückzug GV-Antrag Projektierung Kernkraftwerk

Heinz Hürzeler stellte an der Gemeindeversammlung vom 24.11.2022 den Antrag, der Gemeinderat solle ein Projekt zur Prüfung für ein Kernkraftwerk in Glarus Süd an die Hand nehmen. Die Gemeinde ist gesetzlich verpflichtet, die Zulässigkeit des Antrags innert drei Monaten zu prüfen. Dabei stellte sie fest, dass die Baugesetzgebung den Bau neuer Kernkraftwerke in der Schweiz seit 2018 nicht mehr erlaubt. Nach gemeinsam geführten Gesprächen mit Herrn Heinz Hürzeler zog dieser seinen Antrag zurück.

Matt wird energiemässig unabhängig sein!



von Tuni Schuler
tbgs, Produktion
Dorfstrasse 48
Foto: zVg.

Foto: Die heutige Zentrale des Kraftwerk Krauchbach mit den zwei Maschinen Jahrgang 1946 und 1999.

Wir schreiben das Jahr 2043. In den letzten 20 Jahren hat sich in Matt vor allem in Bezug auf die Energieversorgung einiges getan: Das Kraftwerk am Krauchbach hat eine sehr viel grössere Leistung, die Wasserfassung ist weiter oben und die Zentrale weiter unten. Das gibt eine viermal grössere Leistung als noch im 2023. Der Berglibach wird zusammen mit dem Krauchbach turbinieren. Ebenso werden weitere Bergbäche im Sernftal für die Stromproduktion genutzt. Glarus Süd hat genügend eigenen Strom und ist nicht mehr fremdabhängig von der Energie. Auch Sonne und Wind tragen einen erfreulich grossen Teil dazu bei. Der Strompreis wird dadurch nur moderat höher sein als heute.

Zudem ist ein riesiges Projekt auf sehr gutem Weg, denn oberhalb Risetten, am Eingang zum Krauchtal, wird eine Staumauer geplant. Das Wasser aus diesem See soll durch eine neue Druckleitung zu der bestehenden Zentrale in Matt geleitet werden, die zu einem Pumpspeicherwerk umgebaut würde, und ein grosses Ausgleichsbecken auf der Allmeind hält das turbinierete Wasser zurück. Zugleich wird auch aus dem Sernf Wasser in dieses Ausgleichsbecken geleitet. Wenn zu viel Wind und Solarenergie anfällt, wird das Wasser wieder ins Krauchtal zurück gepumpt. Mit dieser Anlage wird es in Glarus Süd finanziell aufwärts gehen. Schliesslich ist auch ein Windpark oberhalb des Stausees im Krauchtal

geplant, ebenso zusätzlich eine riesige Solaranlage. Energieprobleme kennen wir also nicht mehr!

In 20 Jahren sind Benzin- und Dieselaautos nur noch die Ausnahme. Die Mobilität und Landwirtschaft werden zu 90% durch erneuerbare Energien betrieben. Schneereiche Winter gehören der Vergangenheit an. Der Wintertourismus ist im Vergleich zu 2023 nicht mehr zu erkennen; Schlitteln und Skifahren sind out. Aber das Angebot für Touristen ist sehr viel grösser als heute, und innovative Ideen haben einen richtigen Boom im Sernftal ausgelöst. Auf den Weissenbergen sind zwei riesige Hotels geplant. Die Luftseilbahn Matt Weissenberge wird durch eine leistungsfähigere Gondelbahn ersetzt. Eine weitere Gondelbahn in Elm befördert Touristen ins Bündnerland – und umgekehrt. Im ganzen Sernftal sind schon einige grosse Projekte realisiert worden. Dies alles hat sehr positive Nebenerscheinungen: die Bevölkerung im Tal wächst und wächst. Schulhäuser und etliche Geschäfte sind in Planung oder zum Teil schon realisiert. Das Sernftal wird vollständig durch abgasfreie Elektrobusse erschlossen, die vom eigenen produzierten Strom betrieben werden.

Dies liebe Leserinnen und Leser wäre mein Traum in 20 Jahren – und ich hoffe, dass wenigstens ein Teil dieses Traums in Erfüllung geht.

Nun wünsche ich Ihnen allen eine gute, gesunde und glückliche Zeit bis im 2043! Gruäss Tuni

Traditionelles Speckjassen im Restaurant «Gugg»

msch. Wie schon seit über dreissig Jahren trafen sich die Jassfreunde auch 2022 wieder zum beliebten Speckjassen. Nach den Anfängen im Hotel Elmer, wurden die Turniere lange Jahre im heimeligen «Gugg» bei Lilly Jemmi durchgeführt, ab 2015 bis 2018 fanden sie im beliebten Jägerstübli, dann im neuen Aktivhostel «Hängematt» statt. Nach einer Corona-Pause 2021 gab es nun ein Revival im «Gugg» bei Ernst und Nang Jemmi.

Nach und nach füllte sich am Abend des 29. Dezember die gemütliche Gaststube mit immer mehr Spielern und Spielerinnen, die je zu viert und vielfach in bewährten Teams um Punkte kämpften. Der Platz unten wurde knapp, und so platzierte man kurzer-

hand zwei Spielrunden, also acht Personen, in der oberen Stube. Trotz konzentriertem Spiel wurde es nie laut, es schien auch keine groben Verstösse gegen die bewährten Regeln zu geben, alle fühlten sich wohl - und die Spielfreude liess nie nach! Wann die letzten Teilnehmer den Spielort verliessen, entzieht sich den Kenntnissen der Schreibenden. Mit Speck, Zopf (der wegen des grossen Andrangs ausging!), einem Stück Bergkäse und dem kleinen Schnapsfläschchen ging es irgendwann dann doch nach Hause. Ein Dankeschön an die Organisatoren des Schützenvereins Matt-Engi für den Ablauf des Turniers sowie an die Wirtsleute für die Gastfreundschaft: Auf das nächste Mal im Dezember 2023.



Das Restaurant und die Stube ist gefüllt mit Jasserinnen und Jassern. Fotos: Martha Schegg

Gold, Silber und einen verdienten 5. Schlussrang

Eine gut funktionierende Gruppendynamik erkennt man leicht. Die Teammitglieder vertrauen einander, unterstützen sich gegenseitig und sehen zu, dass jeder seinen Beitrag leistet.

von Karin Schuler

Am 14./15. Januar 2023 fand in Schwanden das Winterspieltturnier statt. Am Samstagmorgen eröffneten unsere Jüngsten in der Kategorie B, im Ball über die Schnur, das Turnier. Anu Anderegg, Julie

Brandt, Zdenka Bubenikova, Lara Wichser, Olivia Schuler und Paula Steiner, die alle das erste Mal an diesem Wettkampf teilnahmen, hatten ein wenig mit ihrer Nervosität zu kämpfen. Trotzdem zeigten sie sehr gute Spielzüge und kämpften beherzt. Sie gewannen zwei, verloren aber auch zwei Gruppenspiele. Da sie Gruppendritte wurden, ging es beim fünften Spiel um die weiteren Rangspiele. Die Mädchen gewannen beide dieser Spiele und belegten den guten 5. Schlussrang. Wie sich bei der Rangverkündigung herausstellte, verloren sie die beiden



Die Jüngsten im Einsatz beim «Ball über die Schnur»

Spiele gegen die späteren Sieger und Zweitplatzierten. Herzliche Gratulation an die Sieger der Jugi Schwanden. Auch möchten wir unseren «Schulgspändli», der Mädchen Jugi Chlytal für den hervorragenden 2. Schlussrang in der Kategorie A gratulieren.

Am Sonntagmorgen stand dann das Unihockeyturnier auf dem Programm. Auch da nahmen alle Mädchen in der Kategorie B das erste Mal daran teil. Der Start endete knapp mit einem Sieg in der Verlängerung, was dem Team enormen Aufschwung gab! Eva Bubenikova, Nele Brandt, Hanna Baumgartner, Sofie Siegenthaler und Johanna Bortoluzzi fanden von Partie zu Partie besser ins Spiel. Sie kreierten viele großartige Spielzüge und präzise Abschlüsse auf – und in das Goal. Sie verloren nur das eine Spiel gegen die späteren Sieger und been-



Der Schiri gibt Anweisungen – da heisst es zuhören...

deten das Turnier auf dem sehr guten 2. Schlussrang.

Unsere ältesten Girls, Samira Albrecht, Szofia Csendes, Ronja Elmer, Lotte Baumgartner und Sarina Marti, unter der Betreuung von Remo Schuler/TV Matt, kämpften mit enorm viel Teamgeist. Ihre Spiele waren sehr dynamisch und intensiv. Und mit nur einer Auswechselspielerin wurde von den Mädchen physisch alles abverlangt. Doch mit ihrem Kampfwillen und ihrem unermüdlichen Einsatz für das Team wurden sie mit der Goldmedaille belohnt!

Herzliche Gratulation an alle Mädchen der Jugi Matt. Besten Dank an das Ressort Jugend und der Männerriege Haslen für das tadellose Organisieren des Turniers, den Hurricanes Glarnerland für den fairen Einsatz als Schiedsrichter und an alle Fans und Taxifahrer für ihre Unterstützung.



Karin Schuler mit den 2. Platzierten.



*Remo Schuler mit den Siegerinnen.
Fotos: Remo und Karin Schuler*

Jahresbericht Mädchen Jugi Matt 2022

Der Grundstein zum Erfolg wird durch eine respektvolle Teamkultur geschaffen, die auf Teamwork setzt und gemeinsam eine Vision verfolgt.

von Karin Schuler

Wer ist dabei?

Die Mädchen Jugi Matt besteht nach wie vor aus zwei Gruppen: Die Kleineren, also die Unterstufe mit den Jahrgängen von 2010 – 2015 turnen jeweils am Dienstag von 17.00 – 18.30 Uhr, und die Grossen, Jahrgänge 2006 – 2009 am Donnerstag zur gleichen Zeit.

Den Kleineren gehören aktuell zehn Mädchen an: Eva Bubenikova, Nele Brandt, Hanna Baumgartner, Sofie Siegenthaler, Johanna Bortoluzzi, Zdenka Bubenikova, Julie Brand, Anu Anderegg, Olivia Schuler und Lara Wichser. Zusätzlich turnten bis zu den Sommerferien fünf kleine Jungs mit: Amiel Wüthrich, Alexander Salzmann, Maurice Philippin, Gino Wichser und Tim Schiesser.

Bei den Grossen, den Oberstufenmädchen, sind ebenfalls zehn Mädchen dabei: Emma Baumgartner, Leonie Brandt, Nina Schneider, Madeleine Philippin, Samira Albrecht, Szofia Csendes, Ronja Elmer, Lotte Baumgartner, Michelle Philippin und Sarina Marti.

Winterspieltturnier 2021: zweimal Gold!

Als Nachtrag ist noch die erfreuliche Bilanz vom Dezember 2021 zu vermelden: Die Mädchen nahmen in zwei Kategorien am Winterspieltturnier in Glarus teil. Da ich in Quarantäne war, durfte ich auf die Unterstützung von Jutta Baumgartner, Salome Siegenthaler, Emma, Leonie Afra und Sandra Marti-Walser zählen. Vielen herzlichen Dank dafür! Die Unterstufenmädchen mussten beim Ball über die Schnur aus dem gleichen Grund auf Johanna verzichten und nahmen somit nur zu Dritt am Turnier teil. Emma, Leonie und Jutta führten am Freitag vor dem Turnier ein extra Training durch. Unerschrocken und mit viel Teamgeist schafften sie das fast Unmögliche: Nele, Hanna, Sofie siegten zur Dritt.

Auch die Oberstufen Mädchen Emma, Nina, Leonie, Szofia, Ronja, Lotte und Sarina kehrten mit dem Turniersieg nach Hause. Dank dem digitalen Fortschritt durfte ich per Face Time ein wenig – wenn auch nur zu Hause und abseits – am Turnier teilhaben.

Jugendturnfest: einmal Gold, zweimal Bronze

Die Mädchen der Jugi Matt waren in allen drei Kategorien mit je einer Mannschaft vertreten. Dank ihrem ausgeprägten Teamgeist und dem unermüdlichen Kampfgeist wurden alle Mädchen mit einem Podestplatz belohnt. Die Oberstufen Mädchen durften sich sogar als Siegerinnen feiern lassen.

Die Unterstufen Mädchen wurde in zwei Kategorien aufgeteilt. Beide Gruppen absolvierten die Disziplinen Rugbylauf, Biathlon, Pendelstafette und Ballwurf. Bei den älteren der Mädchen war das Niveau sehr hoch. Das zeigt sich im Umstand, dass bei Nele, Hanna, Johanna und Eva die Note 9.01 im Ballwurf gestrichen wurde. Trotzdem erreichten die vier Mädchen die gleiche Notensumme wie die Zweitplatzierten. Weil diese jedoch in zwei Disziplinen die besseren Noten hatten, wurden sie besser klassiert. Das schmälert aber die Leistung unseres Matter Teams auf keinen Fall, ganz im Gegenteil ist ihre Notensumme mit 28.87 hervorragend! Unsere Küken, die Kleinsten Julie, Anu, Zdenka, Lara und Olivia nahmen zum ersten Mal an einem Wettkampf teil und konnten so schon mal Wettkampfluft schnuppern. So überraschte uns die quirilige Truppe mit dem ausgezeichneten 3. Schlussrang von insgesamt 17 gestarteten Gruppen

Unsere Oberstufenmädchen Emma, Nina, Leonie, Madeleine, Ronja, Szofia, Lotte und Sarina traten auch gegen 17 Mannschaften an. Sie absolvierten die vier Disziplinen Rugbylauf, Unihockeyparcours, Pendelstafette 80 m und Kugelstossen, wobei die schlechteste Note jeweils gestrichen wird. Im Rugbylauf erreichten sie als einzige Mannschaft in ihrer Kategorie die Höchstnote 10.00. Mit einem Notenvorsprung von 1.17 auf die Zweitplatzierten durften sie sich die Goldmedaille überreichen lassen. Beim Americane/Hindernislauf erreichten die Oberstufen-Mädchen den 6. und die Unterstufen-Mädchen den 12. Rang. Und Lara gewann für uns «dr schnellscht Jugeler» im Jahrgang 2015.

UBS Kids Cup im Matt

Aus der Mädchen Jugi nahmen von 20 Mädchen stolze 14 am Anlass teil. Kurz nach 13.30 Uhr fiel der Startschuss zum Leichtathletik Drei-Kampf, bestehend aus den Disziplinen Ballweitwurf, Weitsprung und 60-Meter Sprint. Die Schattenplätze waren rar, aber die Sportlerinnen und Sportler blieben cool

und die hoch motivierten Kinder trieben sich gegenseitig zu Höchstleistungen an. Es war wie immer herzerwärmend, den Kindern bei ihrem Einsatz zuzusehen. Die kleinsten gingen mit grosser Lockerheit an den Wettkampf, während bei den grösseren die Anspannung zum Spüren nah war. Bei der Rangverkündigung wurde jedes Kind mit einer Medaille und einer Fahrkarte, gesponsert von der Luftseilbahn Matt-Weissenberge, geehrt. Die Podestplätze der jeweiligen Kategorie erhielten zusätzlich noch ihr verdientes Diplom. Durch den grossen Einsatz der freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie der Turnerinnen aus Matt konnte der Wettkampf speditiv und ohne Zwischenfälle durchgeführt werden.

Johanna, Lara und Julie führten die Glarner Bestenliste an. Leider war Julie am Kantonalfinale krank und musste auf den Start verzichten. Olivia belegte den guten 10. Schlussrang. Johanna und Lara qualifizierten sich für das Schweizer Finale im Letzigrund in Zürich. Mit dem hervorragenden 9. Rang, verpasste Lara um zwei Punkte die Siegerehrung und Johanna verbesserte sich auch um sehr gute 92 Punkte.

Vor den Sommerferien musste ich mich schweren Herzens von Emma, Nina, Leonie und Madeleine verabschieden. Emma besuchte unsere Jugi 8 Jahre, Leonie 7 Jahre, Nina und Madeleine 6 Jahre. In dieser Zeit hatten wir sehr viele berührende und erfolgreiche Momente. Und auch für die Knaben war es an der Zeit, zu den Grossen zu wechseln. So wechselten nach den Sommerferien Nele, Eva, Hanna, Sofie und Johanna zu den Grossen. Bei den jüngeren gesellte sich Paula, Ramon Elmer, Nico Bähler und Rafael Schuler zu uns.

Mädchen- Jugi Matt/GLTV Stafetten Abend: Herausforderung angenommen

Mit 15 Teilnehmerinnen gingen die Mädchen der Jugi Matt an den GLTV Stafettenabend nach Glarus. In der Kategorie Unterstufe 1, die jüngsten mit Jahrgang 2014/15, mussten zweimal eine Strecke von 40 m absolviert werden. Der Rhythmus der Mädchen war flüssig, das Tempo zügig und die Stabübergabe verlief fehlerfrei. Und so durfte Julie, Anu, Zdenka, Lara, Olivia und Paula sich beim Rangverlesen die Bronzemedaille überreichen lassen. Oberstufenmädchen Szofia, Ronja, Lotte, Sarina, Eva, Nele, Hanna und Sofie und Johanna waren je nach Alter abwärts in zwei Gruppen eingeteilt. Die grossen Mädchen starteten auf der Rundbahn und jede Läuferin musste eine Strecke von 80 m absolvieren. Sie nahmen ihre Herausforderung sport-

lich an und belegten den guten 8. und 13. Schlussrang.

Spaghetti-Plausch von 17. September

Eine kleine Delegation der jüngeren Mädchen half bereits am Samstagnachmittag die Turnhalle einzurichten. Mit viel Hingabe schmückten sie die Halle mit aufgeblasenen Ballonen und die Tische mit ausgestanzten Papierballonen. Am Abend dann hatten die Grösseren ihren Einsatz. Sie bedienten die Gäste, 54 Erwachsene und 20 Kinder, einwandfrei am Kuchenbuffet, Getränkeauschank und an der Kasse.

Es bleibt mir, mich zuerst bei unserer Präsidentin und bei meinen Vorstandskolleginnen bedanken. Ich kann immer auf sie zählen, und es ist für mich beruhigend, dass sie mich jederzeit und bei allem unterstützen. Auch ein Dankeschön an all diejenigen, die mich zu den Anlässen begleiten. Den freiwilligen UBS Kids Cup Helferinnen, Helfern und den Kuchenbackerinnen für unsere diversen Anlässe gebührt ebenfalls ein herzlicher Dank. Nur dank eurer Unterstützung und Mithilfe kann ich den Jugi-Kindern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm anbieten. Aber mein allergrösster Dank widme ich meinen Jugi-Kindern, die mich Woche für Woche immer wieder überraschen. Sei es mit einer Zeichnung, einem selbstgebastelten Geschenk, einem anvertrauten Geheimnis, einer offenen Gesprächsrunde oder auch mit einer (vor-)pubertierenden Geste (auch das liebe ich). Sie sind es schlussendlich, die mich motivieren, Woche für Woche zweimal in die Turnhalle zu gehen. Herzlichen Dank an sie für ALLES!



Die Kinder auf dem Foto sind die aktuellen «kleinen»: Hinten von links nach rechts: Anu Anderegg, Julie Brandt, Lara Wichser, Paula Steiner. Vorne von rechts: Ramon Elmer, Olivia Schuler, Zdenka Bubenikova, Nico Bähler. Auf dem Bild fehlt Rafael Schuler. Foto: Karin Schuler

Der Graue Drache

von Michel Mettler

Sich selber gegenüber hatte Arnold E. das Berghaus als Möglichkeit dargestellt, etwas zur Ruhe und vielleicht zu sich selbst zu kommen, statt an den Universitäten dieser Welt fieberhaft nach Teilchen zu suchen, die kein Mensch je zu Gesicht bekäme. Und so hatte der Anblick des Palisadenzauns vor dem alten Wohnsitz seiner Eltern beruhigend auf ihn gewirkt, als er mit dem Auto in die Auffahrt einbog. Seit seiner Kindheit hatte sich die Gegend wenig verändert, nur die Schwingen der Nadelbäume waren noch etwas ausladender geworden.

Der Abschied in Genf war ihm leichtgefallen. Nur Aline, die Büroleiterin, die sich so sehr um seine Gesundheit kümmerte und auch sonst in ihrer Fürsorge oft zudringlich wirkte, hatte davon abgeraten, jetzt in die Berge zu fahren. Doch das Team fand den Zeitpunkt perfekt. Zusammengekommen aus aller Welt, pflegten viele am Institut nur sporadischen Kontakt mit ihren Familien. «Zurück zum Big Bang der Kindheit», hatte also Arnolds Senior Writer gescherzt: Nach dem Achtungserfolg seines Antimaterie-Projekts habe der Chef ein Sabbatical verdient.

Arnold öffnete die Seitentür und trat sich im Garten die Steifigkeit aus den Gliedern. Dies alles gehörte ihm seit Jahren, ohne dass er je hergekommen wäre. Im Schatten der Lärchen würde er nun einige Wochen des Rückzugs verbringen. Es gäbe viel zu richten an dem Haus, das hatte ein Blick in den Heizungsraum gezeigt. So wäre er mit Handfesterem beschäftigt als mit dieser Hightech-Bricolage, in die er sich immer tiefer verbissen hatte in den letzten Jahren, ohne dass daraus mehr geworden wäre als einige Fachpublikationen. Immerhin war es Arnolds Team gelungen, an einem Einzelfall zu zeigen, dass Teile und Antiteile sich gegenseitig vernichten, wenn sie perfekt kollidieren.

So war Arnold strapaziert von allerlei Variablen, doch gutgestimmt in den Bergen angekommen. Nach einer fast bestürzend stillen Nacht und dem etwas unbeholfenen morgendlichen Einheizen des Ofens dachte er sich nichts Böses dabei, als kurz vor Mittag seine alte Dorfliebe in der Türe stand, jene Nadine, an die er vor mehr als dreißig Jahren unter wenig gloriosen Umständen seine Unschuld verloren hatte und die, anders als er, nie länger aus dem Tal herausgekommen war.

Verlegen bat er sie herein. «Gut siehst du aus», sagte er – und schämte sich auch gleich für diesen Satz. Die Küche war noch kaum benutzbar und nur vom Kochherd her geheizt. Arnold stellte einen Verlegenheitstee mit Schuss vor sie hin; der Schnaps sollte vergessen machen, wie lange die Hagebutte wohl in der Kredenz darauf gewartet hatte, aufgegossen zu werden. Doch Nadine hielt sich nicht damit auf, sondern platzte brühwarm mit der Behauptung heraus, im Dorf treibe sich einer unter dem Namen Leandro als Arnolds Doppelgänger herum, übrigens schon seit geraumer Zeit.

Arnold sah in Nadines noch immer sommersprossiges, von Jahren der Ereignislosigkeit leergeträumtes Gesicht und fragte sich, wann er sie letztmals gesehen habe. Und er staunte, wie unvermittelt sie nach dieser doch langen Frist auf ihre Dorfepisode zu sprechen kam, so als seien nur Augenblicke vergangen seit der Zeit, als sie im Schwimmbad nebeneinander auf dem Badetuch gelegen waren. Doch für Arnold lag das mehr als nur drei Jahrzehnte zurück – es war eine Welt aus einer Fantasieerzählung, die er wie durch Aquariumglas beäugte. Und doch war ihm die fiebrige Art, mit der Nadine ihre Gedanken gespinste vor ihm ausbreitete, wohlvertraut. Schon damals war sie von ihrem Innenleben oft derart eingenommen gewesen, dass er sie mühsam in eine gemeinsame Realität hatte zurückholen müssen.

Bedrückt sah er auf Nadines schrumpelige Hände hinab und dachte darüber nach, dass auch seine Haut an mancher Stelle sichtlich ermüdet aussah. Wollte er seinem Leben noch eine Wendung geben, musste er es bald tun.

Schon dreimal, sagte Nadine, habe sie diesen Leandro zur Rede gestellt. Durch präzise Fragen habe sie sein Lügengebäude zum Einsturz gebracht, und doch treibe er weiter sein Unwesen im Dorf.

«Und er gibt sich als mich aus?», sagte Arnold; «was soll daran verlockend sein?» – «Er macht das nicht so offensichtlich, wie du meinst», sagte Nadine – «und vor allem nicht bei allen.» Ihr Blick wurde nachdenklich, dann erklärte sie, die meisten, die sie darauf anspreche im Dorf, winkten ab: Dieser Leandro sei nur ein auswärtiger Zimmermann, ledig und etwas eigenbrötlerisch, mehr nicht.

Arnold setzte ein fragendes Gesicht auf. «Wahrscheinlich hat er irgendwie spitzgekriegt, dass zwischen uns eine besondere Verbindung besteht» sag-

te Nadine, «und jetzt versucht er das auszunutzen.» – «Woher soll er mich kennen?», sagte Arnold. «Ich glaube kaum, dass wir uns begegnet sind». Darauf wusste auch Nadine keine Antwort.

In der kommenden Woche machte Arnold einige Erkundungstouren durch die Bergwelt, und Nadine zeigte keine Scheu, ihn mehrmals in seiner Klause aufzusuchen. Sonderlich gelegen kam ihm das nicht. Statt etwas von ihrem Leben zu erzählen, zeigte sie sich geradezu besessen von dem Gedanken, dass dieser Leandro ihnen beiden übel wolle. Arnold versuchte ihr aus dem Weg zu gehen. Einmal verharrte er regungslos in der Küche, als es klopfte, und sah mit Befremden, wie die Türfalle sich bewegte; wie Nadine gegen die Tür trat in der Annahme, sie sei unverschlossen und nur vom Frost verzogen. Dann hörte er, wie sie erregt murmelnd wegging über den Gartenweg, die Schritte knirschend auf dem sulzigen Schnee. Arnold war unbehaglich dabei, er hoffte, dass kein Rauch aus dem Kamin stieg. Von früher her wusste er, dass im Dorf viele Türen unverschlossen blieben, auch nachts. Doch die Vorstellung, eines morgens könnte Nadine in der Küche sitzen, wenn er verschlafen herunterkäme, war ihm unangenehm, und er achtete aufmerksamer als bisher darauf, immer alle Türen zu verriegeln.

Allzu oft allerdings würde er sich auf diese Weise nicht verleugnen können, wie er es neulich in der Küche getan hatte, denn man beobachtete sich genau im Tal. Bestimmt war Arnolds Rückkehr ein Thema an vielen Tischen. Beim Krämer hatte man ihn bereits auf Nadine angesprochen und gemeint, sie sei halt schon länger etwas sonderbar, weshalb sie zweimal gegen den Willen ihrer Mutter in eine Klinik eingewiesen worden sei.

In der Zwischenzeit hatte Arnold einige der Orte aufgesucht, die ihm früher wichtig gewesen waren. Beim Anblick des schäumenden Gletscherwassers im Flussbett stiegen viele Dorferinnerungen auf, und staunend stellte er fest, wie entfremdet er dem Arnold von damals inzwischen war, ganz so, als laufe nicht sein eigenes, sondern das Leben eines anderen in der Erinnerung vor ihm ab. Dann kehrte er erschöpft heim und spürte eine seltsame Andrängung vom Dorf her, eine Erwartung, der er sich nicht gewachsen fühlte. Was sollte er seinen alten Bekannten erzählen? Dass er die Antimaterie untersuche? Dass man inzwischen davon ausgehe, zur ganzen bekannten Welt gebe es ein Gegenstück in nicht greifbarer Gestalt? Wäre er dann ausgelacht worden?

Mal für Mal saß er stattdessen in der rauchgeschwärtzten Küche Nadine gegenüber, sah auf den Tee hinab, der vor ihrem verwirkten Gesicht erkalte, bis sie wieder ging, und hörte sich ihre Berichte über Leandro an. Es kam ihm vor, als sei dieser Kerl das geheime Massezentrum ihres Lebens. Wieder und wieder zeigte sie auf, wie genau Leandros Verhaltensweise der seinen glich. Arnold fand das wenig überzeugend. Kannte sie sein Verhalten denn wirklich, nach all den Jahren? Und hatte er sich nicht etwa verändert in der Zwischenzeit? War es nicht eher so, dass dieser Zimmermann einem Arnold glich, der nur in Nadines Vorstellung existierte?

Trotzdem ließ er sie reden. So konnte er von seiner Arbeit schweigen, von den Mühlen der Bürokratie, von den Dekanats-Intrigen; von der dicken Luft in der Kantine und den Avancen Alines, seiner Büroleiterin, deren erstaunliche Ähnlichkeiten mit Nadine ihm erst jetzt auffielen, im Dämmerlicht dieser Küche. Dies alles konnte er unerwähnt lassen, da Nadine ohne Scheu vor Wiederholung beschrieb, wie Leandro ihr an der Bushaltestelle abpasse oder genau dann, wenn sie einschlafen wolle, unter ihrem Fenster durchschleiche...

Nach einer Weile fühlte sich Arnold doch ernstlich gestört, und bei ihrem vierten Besuch sagte er: «Stell uns doch einfach mal vor, so könnte die Sache sich klären». «Das geht nicht», rief Nadine aus, «das ist ganz und gar unmöglich! Es gibt keinen Ort, wo ihr zusammenkommen könnt».

Arnold sah, wie ihre Hände sich verkrampften und zu zittern begannen, und bereute seine Worte. Er entsann sich, dass Nadine bei ihrer Mutter lebte, einer tiefgläubigen, vom Entzug ihrer familiären Rechte verbitterten Frau. Außerdem litt die Familie unter der Vergangenheit. Nadines Vater war Prediger bei den Templern gewesen und irgendwann unter schweren Verdächtigungen aus dem Tal verschwunden. Später hieß es, er sitze in einer Haftanstalt im Unterland.

«Ich glaube, Leandro will sich an mich heranpirschen», flüsterte Nadine – «an uns beide. Er will sich das, was zwischen uns ist, unter den Nagel reißen. Ich habe keine Ahnung wieso. Aber ich will mit dem alten Kram nichts mehr zu tun haben. Ich habe keine Lust, das wieder auszugraben».

An diesem Punkt hatten sie eine Gemeinsamkeit. Besonders das Wort «ausgraben» ließ Arnold aufhören. Tatsächlich hatten sie einmal auf dem Grundstück zwischen ihren Häusern etwas vergraben, was sie beide betraf. Es war unter seltsamen Umständen

geschehen, nachts, er war betrunken gewesen, und wenn er sich richtig entsann, hatte Nadine damals eine erste Phase von Schlaflosigkeit erlebt. Arnold wusste beim besten Willen nicht mehr, worum es da gegangen war.

Nadine kreuzte die Füße unter dem Tisch und atmete geräuschvoll. Arnold konnte ihren Unwillen verstehen. Auch er wollte nicht mehr an diese Dinge erinnert werden. Umso weniger verstand er, weshalb sie ihn so aufsässig in seiner Zufluchtsstätte aufsuchte. Wartete hier nicht genau jene Vergangenheit, von der sie sagte, sie wolle sie hinter sich lassen? Eine Etage höher hatten sie auf dem abgewetzten Sofa beieinander gelegen und in die Winternacht hinausgelauscht, gefangen in einer quälenden Anspannung, unbeholfen, aufgewühlt und außerstande, zueinander zu kommen, unfähig aber auch, voneinander zu lassen. Gerade als Arnold sich am heftigsten aus dieser Küche, dem Haus und allen darin versammelten Erinnerungen wegwünschte, entdeckte er an Nadines Hals die Schlinge des Uroboros, den Abdruck jenes Siegelrings, der ihr in jungen Jahren von der Bruderschaft aufgeprägt worden war, zum Zeichen ihrer Zugehörigkeit. Damals hatten die Templer noch viel Zulauf genossen im Tal, später waren ihre Praktiken untersucht und verboten worden. Und nun zeugte nur noch eine schuppige, rote Narbe davon.

Arnold sah sich in jene Jahre zurückversetzt: Er, der Sohn des Dorfpfarrers, sie, das Mädchen aus dem Schoß der abtrünnigen Gemeinde, und die Anziehung zwischen ihnen als Kraft, die es zu zügeln galt, wollte man den Dorfgewalten entgehen. In diesem Moment fiel Arnolds Entschluss, vorzeitig heimzureisen. Seine Arbeit kam ihm auf einmal verlockend frisch vor, verglichen mit den Modergärchen aus diesem Dorf. Auf der Hinfahrt hatte er

beiläufig die einstige Templerkirche unter dem Bergsturzkegel bemerkt. Doch ihr Bild musste sich ihm tiefer eingepägt haben, denn nun, während Nadine neben ihm schniefte, meinte er die Ruine in allen Einzelheiten vor sich zu sehen: den eingesackten First, die geborstenen Frontscheiben, die rauchgeschwärzten Fensterhöhlen und den krautig verwachsenen Pfad an der Opferstätte vorbei, nach hinten zu den alten Kupfererzstollen...

Arnold lauschte in die Stille hinaus. Um das Haus strich nur der Wind. Auf einmal war ihm unverständlich, wie er hierher hatte zurückkehren können, und seine Erleichterung war groß, als Nadine sich mit einem patzigen Achselzucken erhob und ihm über den Tisch die unberührte Teetasse zuschob.

Am nächsten Tag packte Arnold das Wichtigste zusammen, ließ die Arbeiten am Haus liegen, und als er unter der Hangkante den Hals des «Drachen» erblickte, atmete er auf. So nannte man im Tal das gewundene Asphaltband des Autobahnzubringers. Erleichtert machte er das Radio an, als sein Wagen sich auf der Autobahn Richtung Unterland in den Transitverkehr einreichte. Auf der Fahrt betrachtete er lange seine tanzenden Finger auf dem Lenkrad und dachte dabei über die Ähnlichkeiten zwischen Nadine und seiner Büroleiterin Aline nach: Wie hatte er sie so lange übersehen können? Wieder und wieder kehrte auch das Bild des Drachens zurück: Wie der graue Hals sich im Wiesengrund zurückbog zum eigenen Schwanz, dahin, wo die Straße ihren eigenen Lauf unterquerte, um sich auf der anderen Talseite mit der Autobahn zu vereinigen. Und doch traf ihn tags darauf der Anblick dieser Narbe an Alines verwirktem Hals unvorbereitet. Er wusste nicht, wie er ihren nach all den Jahren noch immer werbenden Blick interpretieren sollte, und dieses Lächeln, das ihre Lippen umspielte, als hätte sie seine vorzeitige Heimkehr längst erwartet.



Michel Mettler, geboren 1966, lebt und arbeitet als Autor, Lektor und Herausgeber in Klingnau. 2006 erschien sein Roman «Die Spange» (Suhrkamp). 2009 edierte er Jürg Laederachs Buch «Depeschen nach Mailland» (Suhrkamp). Im selben Jahr publizierte er eine Sammlung von Betrachtungen zu Gemälden unter dem Titel «Der Blick aus dem Bild» (Insel Verlag, Frankfurt am Main). Zuletzt erschien die Anthologie «Dunkelkammern. Geschichten vom Entstehen und Verschwinden», herausgegeben gemeinsam mit Reto Sorg (Suhrkamp 2020).
Foto: Daniel Desborough

Fabian Freitag legt in Engi und Matt den Teppich für die Langläufer aus

Die Südostschweiz, Glarner Nachrichten, Region, 11. Februar 2023

Die Loipe «Engi-Matt» ist seit dieser Woche geöffnet, und die ersten Langläufer ziehen ihre Bahnen. Denn Loipenfahrer Fabian Freitag holt dank des neu erstandenen Occasion-Pistenfahrzeugs vom Verein Elm Ferienregion trotz wenig Schnee das Maximum heraus.

Claudia Kock Marti

Seit 6 Uhr sitzt der 32-jährige Fabian Freitag im knallroten Pistenfahrzeug. Draussen sind es minus acht Grad, drinnen in der Kabine ist es angenehm warm. Drei bis vier Stunden sind es jedes Mal, wenn der Engeler die Vier-Kilometer-Runde für den Langlauf zwischen Engi-Hinterdorf und Matt sowie den Winterwanderweg von Engi-Vorderdorf nach Matt für Einheimische und Touristen spurt. Dieses Jahr musste er lange warten, bis er erstmals den neuen Pistenbully einsetzen konnte; ein Occasionsfahrzeug Baujahr 2011 aus Rothenthurm SZ.

«20 bis 25 Zentimeter Schnee braucht es einfach, um eine Loipe herstellen zu können», sagt Freitag. Seit drei Jahren ist der gelernte Lastwagenmechaniker und Inhaber der Freitag Transporte AG in Engi für die Pistenpräparierung im Auftrag des Vereins Elm Ferienregion zuständig. Er ist «mit Leidenschaft» dabei, wie er sagt. Die ganze Familie sei sehr sportlich und mache Langlauf. «Es freut mich, wenn die Leute Freude haben und die Loipe wie in den vergangenen zwei Jahren rege benutzt wird.» Feedbacks sind ihm wichtig. «Ich bin immer am Ausprobieren, was man besser machen kann», so Freitag, der gern seine Möglichkeiten als Pistenmacher auslotet.

Glücklich mit Joystick

Draussen ist es mittlerweile hell geworden. Ein weiterer prächtiger Wintertag steht bevor. Langsam bewegt sich die Maschine vorwärts. Die Streckenführung ist vorgegeben. Die unter dem Fahrzeug rotierende Fräse zerhackt fortlaufend Schnee, der zu feinen Rillen geformt werden muss. «Das ist ihr dritter Einsatz», stellt Freitag lächelnd fest. Im Vergleich



FIVERFOX.ch

ist auch...

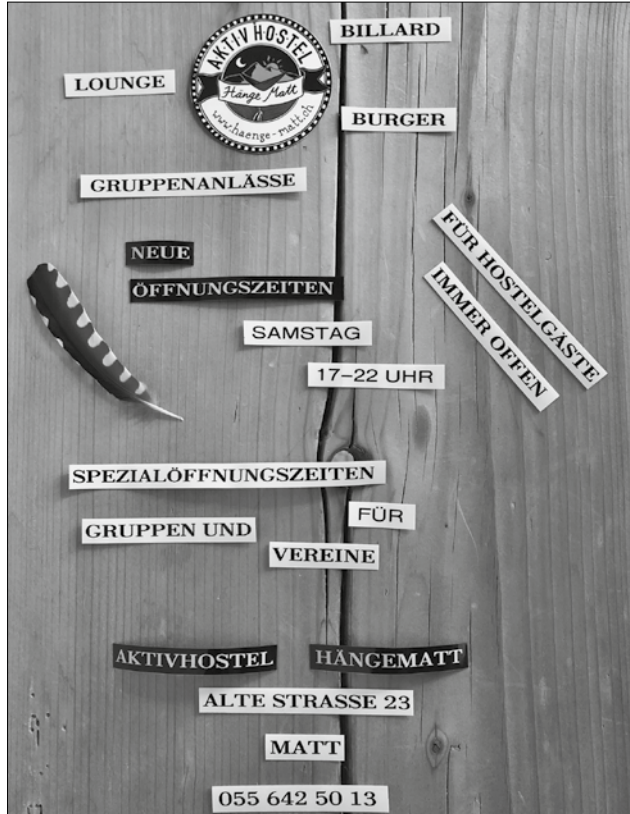


Spälti Druck AG Glarus

und...



Kartenprinz.ch



AKTIVHOSTEL HÄNGEMATT

LOUNGE

BILLARD

BURGER

GRUPPENANLÄSSE

NEUE OFFNUNGSZEITEN

SAMSTAG 17-22 UHR

FÜR HOSTELGÄSTE IMMER OFFEN

SPEZIALÖFFNUNGSZEITEN FÜR GRUPPEN UND VEREINE

ALTE STRASSE 23

MATT

055 642 50 13

zur früheren Maschine des Tourismusvereins erfülle die heutige mit ihren technischen Möglichkeiten einen Bubentraum. Die Bedienung mit dem Joystick gefällt ihm. Neu könne er zum Beispiel die Frägeschwindigkeit wählen. Wichtig ist auch, den Winkel der Fräse gut einzustellen. Vorstandsmitglied Martin Baumgartner vom Verein Elm Ferienregion habe sich für den Ersatz des veralteten 40-jährigen Pistenfahrzeugs eingesetzt. Eine rechte Investition, die vom Verein zu stemmen sei.

Sonne gibts von 11 bis 14 Uhr

Mit so wenig Schnee wie dieses Jahr eine tolle Piste zu präparieren, ist nichtsdestotrotz eine Herausforderung. «Viel Ausgleichen kann ich leider nicht, sagt Freitag. «Ich gebe mir Mühe, das Maximum herauszuholen, um einen guten Teppich zu präparieren.» Ein Jogger kreuzt auf dem Winterwanderweg. Leider sehe er doch immer wieder auch Fussspuren auf der Loipe, sagt der Loipenfahrer und wünscht

sich von den Fussgängern, doch den Winterwanderweg zu benutzen.

Die ersten Reaktionen der frisch gestarteten Loipensaison sind für ihn motivierend. Skater und klassische Langläuferinnen zeigen sich begeistert, dass es diesen Winter nicht nur in Elm, sondern auch in Matt möglich ist, ihrem Sport zu frönen. Denn die Loipe ist ansprechend gut fahrbar. Dass an wenigen Stellen braune Erde zu sehen ist, liege an den Schermäusen, die auch im Winter aktiv seien, erklärt Freitag.

Zum Glück bleiben die Temperaturen zurzeit tief. Und auch wenn kein Neuschnee zu erwarten ist, sollte die Loipe die nächsten Tage halten. Jetzt ist sie wieder gemacht, und der Teppich ist ausgelegt. Sobald die Sonne ab 11 Uhr die Winterlandschaft in goldenes Licht taucht, werden auch erste Langläufer auftauchen. Wenn die Leute kommen und zufrieden sind, steht Fabian Freitag gern wieder früh auf.

Leserbriefe

Die Südostschweiz, Glarner Nachrichten, Region, 3. Februar 2023

Die Alpwirtschaft in Glarus Süd

Mit Interesse habe ich die Diskussion über die Alpwirtschaft Glarus Süd in den drei letzten Nummern der «Glarner Nachrichten» gelesen. Folgerichtig hat August Rohr erklärt, dass die Alpen für die Gemeinden bis in die 70er-Jahre rentabel waren. Leider hat man es in den Jahren zuvor versäumt, auf den Alpen zu investieren. Es wurden zwar immer teure wiederkehrende Arbeiten ausgeführt, aber nachhaltige Investitionen wurden schändlich vernachlässigt. Zum Vergleich hat man damals im Kanton Graubünden bereits die Haushalte aus den Produktionsräumen herausgenommen und oft Chalets für Wohnräume nebenan gebaut.

Ich erinnere mich noch gut, als damals an einer Gemeindeversammlung in Matt beantragt wurde, bei einer Sennhütte eine Decke aus blossen Brettern einzubauen, um das Ganze ein kleines bisschen wohnlicher zu gestalten. Dieses Ansinnen wurde von einem, damals ehemaligen, Gemeinderat mit den Worten «Man kann nicht alles Geld auf den Schönbühl hinauftragen!» beerdigt.

Aber plötzlich kamen nach Salomitaktik (wie von Gemeinderat Markus Marti geschildert) Produktions- und Qualitätsvorschriften, welchen unsere Alpgebäude in keiner Weise entsprachen. Die Produktionsräume mussten mit «Plättli», gut abwaschbar verkleidet werden. Das Abwasser gehörte ab sofort in den Güllekasten. Sofern vorhanden, waren diese sicher dazu zu klein – bei Nichtvorhandensein musste eiligst einer gebaut werden. Dabei nicht genug: Seit letztem Jahr kontrolliert man jetzt häufig bis zum hinterletzten Alpstall, ob da nicht eventuell ein kleines Leck in diesen Gruben zu erkennen wäre. Die Sennereieinrichtungen mitsamt den Geräten mussten aktualisiert werden.

Dazu verlangte der Markt schwerere, leistungsfähigere Tiere, sodass die meisten Alpställe in keiner Weise mehr den neuen Tierschutzanforderungen entsprachen. Moore wurden nach der Annahme der Rothenthurm-Initiative zu Heiligtümern erklärt. Entwässerungsgräben öffnen war dort nur noch bei Nacht und Nebel möglich (Umweltschutz). Die Wasserqualität wurde untersucht und vielerorts auch bemängelt. Die teilweise maroden, morschen Holz-Wasserkästli wurden oder werden durch gut zu reinigende Gebilde ersetzt.

Viele dieser von Jahr zu Jahr sich vermehrenden Vorschriften hat man schon seit Jahren kommen sehen, aber immer wurden diese unwillkommenen Investitionen in den Hintergrund gedrängt. Nun aber steht man plötzlich vor Tatsachen, die eine weitere Verschiebung verunmöglichen. Dass nun die leidige, von der Alpwirtschaft verfluchte Wolfswiederansiedlung die Lage zusätzlich dramatisch erschwert, ist Tatsache.

Es sind also nicht bloss die in der Vergangenheit oft versäumten Investitionen schuld, dass sich die Alpwirtschaft heute derart verteuert, sondern eher die in den letzten 20 bis 30 Jahren durch den Wohlstand unserer Eidgenossenschaft sinnige oder auch unsinnige, kein Ende nehmende Vorschriftenflut.

Hansjakob Marti aus Matt

Wie sie einen Ort der Hoffnung geschaffen hat

Die Südostschweiz, Glarner Nachrichten, Region, 21. Dezember 2022

Tatiana Salzmänn führt seit 2020 das Restaurant «Sonne» in Engi. Seit dem 24. Februar organisiert sie Unterstützung für Ukrainerinnen und Ukrainer im Glarnerland und in ihrer Heimat.

von Fridolin Rast

Zuerst war es einfach nur schockierend. «Wir konnten es wie alle zuerst auch nicht glauben», erinnert sich Tatiana Salzmänn an jenen 24. Februar, an dem Russland ihre Heimat, die Ukraine, angriff. Am zweiten Tag hat sie alle Freunde und Bekannten in der Heimat angerufen. «Der Schock über die Bomben hat ihnen den Boden unter den Füßen weggezogen», sagt Salzmänn. Sie ist die Wirtin im Restaurant «Sonne» in Engi, und ihr und ihrem Mann Igor Cherneha war sofort klar: «Wir können nicht einfach dasitzen und zuschauen.» Tatiana Salzmänn handelte. Sie habe allen gesagt: «Wenn ihr uns braucht, steht unser Haus euch offen.»

Auch heute, kurz vor Weihnachten, lebt eine Familie in Salzmännns Ferienhaus in Filzbach. Sie, Sergej Kozhukhar und seine Frau Olena mit einem Kind sowie Olenas Schwester Hanna Tymoniuk, sind in Engi beim Treffen mit den «Glarner Nachrichten» dabei.

Anfangs war fast alles unklar

Salzmännns wollten buchstäblich ihr Brot mit Geflohenen teilen, egal, ob sie dafür Geld von ihnen oder vom Staat bekämen oder nicht. «Denn am Anfang war sehr vieles unklar.» Welche Haltung die Schweiz den Geflohenen gegenüber einnehmen würde, ob

die Geflüchteten ohne Weiteres aufgenommen würden oder nicht, wie sie in der Schweiz leben könnten. Tatiana Salzmänn war aber auch sehr berührt von den E-Mails, in denen Nachbarn und Bekannte ihnen Hilfe anboten.

Tatiana Salzmänn-Vasylchenko (42-jährig) hat vor drei Jahren mit ihrem zweiten Mann Igor Cherneha (46-jährig) das Restaurant «Sonne» in Engi gekauft und dann renoviert. Dort leben sie zusammen mit fünf Kindern. Tatiana und Igor heirateten 2020. Igor hatte vorher in Odessa eine Autogarage samt Bistro geführt und für das Odessa Rallye Team gearbeitet. Statt eine Fernbeziehung zu führen, habe sie ihren Mann überredet, in die Schweiz übersiedeln, sagt sie.

Neue Welt für Ankommende

Eine erste entfernte Verwandte und deren Freundin, zusammen mit drei Kindern, kamen nach Telefongesprächen von der Ukraine über die Grenze nach Moldawien. In der chaotischen ersten Zeit sei Igor für sie und noch weitere dreimal bis an die ukrainische Grenze in Moldawien gefahren, quasi nonstop. Einmal fuhr auch Tatiana selber. «Der Monat mit ihnen war sehr emotional», erzählt Tatiana Salzmänn. «Sie mussten immer an ihre Männer denken, die im Land bleiben mussten.» Die Nachrichten seien täglich schlimmer geworden, «das war für sie selber und für uns schwierig».

Eine Familie, Mann, Frau und drei Kinder, habe sieben Monate lang in einer Dachstockwohnung in der «Sonne» gewohnt. Ein Paar mit einem Baby eine kurze Zeit. Eine Frau mit Kind habe in Schmerikon Unterkunft gefunden, eine Mutter mit zwei Buben habe Igor nach Frankreich gefahren. Nach

wie vor übersetzt Salzmann auch für eine ukrainische Familie, die ebenfalls in Engi eine Gastgeberfamilie gefunden hat.

Für die Ankommenden war alles neu. Die Regeln, die Sprache und sogar das Alphabet, der ÖV, der Verkehr mit der Gemeinde und dem Migrationsamt, der auch noch nicht organisiert war. Tatiana Salzmann war buchstäblich 24 Stunden unterwegs mit ihnen, als Begleiterin und Übersetzerin der Schule und den Behörden gegenüber. Dabei habe jede Familie immer wieder über Wünsche geredet, über ihre Kinder und ihre Erlebnisse. «Das war alles mit vielen Emotionen verbunden und hat mich nicht unberührt gelassen.»

Schule integriert auch Eltern

Überhaupt tun ihr die Kinder am meisten leid: «Für sie empfinde ich den grössten Schmerz. Die Kinder fragen: 'Warum machen die Erwachsenen diesen Krieg?'» Und Tatiana Salzmann fragt sich selbst: «Die Kinder lernen, nach dem Streit sich wieder zu versöhnen. Warum sind die Grossen denn nicht fähig, am nächsten Tag wieder Frieden zu machen?» Doch die Kinder sollten am wenigsten leiden müssen, das ist die Haltung von Tatiana Salzmann. Und sie freut sich: «Die Schule in Matt und Engi hat super mitgemacht.» Lehrer Mauro Sana habe sich gemeldet und darauf gedrängt, dass die Kinder dringend sofort in die Schule kommen sollten. Für die Familien eine enorme Erleichterung, so Salzmann: «Die Mütter waren einbezogen, sie kauften zusammen Schultaschen, die Kinder konnten Schulerlebnisse berichten.» Für Salzmann bedeutete es aber auch, dass ihre und Igors Kinder bis heute engagiert sind mit übersetzen, begleiten und helfen.

Sernftaler Firmen helfen mit

Tatiana Salzmann hat ja erst einmal die Gäste im Restaurant zu betreuen, und sie hat ihre eigene Familie. Auch hatte sie im Frühling vom Landesplattenberg den Auftrag fürs Catering bekommen. Da sei die Zeit mit den Flüchtlingsfamilien im Haus sehr streng gewesen, sagt sie. Ihr Mann Igor und sie seien sich aber immer einig gewesen darüber, was diese Landsleute bräuchten, und auch die fünf Kinder zögen mit.

Einen Ukrainer konnte Tatiana Salzmann selber dank des Landesplattenberg-Auftrags schon bald in ihrer Restaurantküche beschäftigen. Doch nicht nur sie hatte Arbeit für die Geflüchteten. Dessen Frau hat bei Swissmountain Handbags eine Stelle

als Näherin antreten können. Einer der Männer hat bei einem Bauern ausgeholfen und später als gelernter Maurer eine Stelle bei der Matter Baufirma Marti bekommen. Eine gelernte Confiseurin konnte bald nach der Ankunft in Engi bei der Glarner Feingebäck AG arbeiten. Die Familien stünden damit finanziell auf eigenen Beinen und fänden es wichtig, von Sozialhilfe unabhängig zu sein. Fast noch wichtiger: «Sie tun etwas für ihre eigene Integration. Vor allem sitzen sie nicht zu Hause und schauen Nachrichten, von denen ihnen die Decke auf den Kopf fällt.»

Tatiana Salzmann spricht neben Ukrainisch und Russisch auch Bulgarisch, Englisch und Deutsch. Sie war mit 19 nach England gegangen zum Studium, das sie mit einem Master in Reise- und Tourismusmanagement abschloss und mit dem sie bis 2005 in England arbeitete. Nach der Orangen Revolution sei sie voll Patriotismus in die Ukraine zurückgekommen, erzählt Tatiana Salzmann, und habe für die Agentur für Investitionen und Innovationen gearbeitet. Bei ihrer dortigen Arbeit lernte Salzmann ihren ersten Mann kennen und kam mit ihm in die Schweiz.

Benefizkonzerte in der Kirche

Im März hat Tatiana Salzmann in der «Sonne» Buffets mit ukrainischen Speisen lanciert. Für ihr Restaurant wollte sie kein Geld nehmen, die Gäste konnten nach ihrem Wunsch spenden. Beim ersten Mal kamen rund 1500 Franken zusammen, nachher jeweils 1200 bis 1300 Franken. Viel Geld habe auch die Schule gespendet, sagt Salzmann. Das Geld sollte für ukrainische Familien im Glarnerland und möglichst auch in der Ukraine eingesetzt werden. Vor allem aber habe sie Pfarrer Beat Wüthrich angerufen und gebeten: «Lass uns etwas tun für das Dorf und für die Ukraine.» Entstanden sei zuerst eine Kleider- und eine Spielzeugbörse in der Matter Kirche, dann ein Benefizkonzert mit musizierenden Kindern, mit den Chören im Tal, der Musikschule und dem lokalen Alphorntrio, mit den Vereinen, die sich alle engagierten. «Das Konzert war ein wirklicher Erfolg, und als ich mich bedanken wollte, brach ich in Tränen aus.» Es sei einfach immer noch schwer, zu akzeptieren, dass im Heimatland Krieg herrscht.

Mit den 3500 Franken vom Konzert hat ein Cousin mit 25 Freiwilligen in der Ukraine Hilfe für Kinder organisiert. «Sie haben ein Zelt gemietet und sind losgezogen mit guter Laune, ermutigenden Worten

und Gebeten, mit lustiger Unterhaltung, mit Spiel und Gesang, aber auch mit leckerem Essen, einem Haufen Süßigkeiten, Sandwiches, Schaschlik, Glacé, Limonade, Spielsachen bis und mit Teddybär», schreibt Pfarrer Beat Wüthrich im Dankesbrief an die Gemeindemitglieder im Sernftal. «Sie haben von Dorf zu Dorf Familien mit über 1300 Kindern erreicht und sind ganz spontan zum wahrhaftigen Hoffnungszirkus geworden. Und sie besuchen weiterhin arme Familien und versorgen sie mit Lebensmitteln und Medikamenten.»

Solche konkrete Hilfe vor Ort mache ihr am meisten Freude, sagt Salzmann, die als Dankeschön für die Spenderinnen und Spender ein grosses Plakat gestaltet hat. Es folgte noch eine Veranstaltung anfangs November mit dem Matter Pfarrer, mit dem Glarner Ständerat Mathias Zopfi, der kurz zuvor die Ukraine besucht hatte, und mit der ehemaligen Botschaftsmitarbeiterin in Kiew, Priska Depnering. Damit seien weitere rund 5000 Franken zusammengekommen, freut sich Tatiana Salzmann.

In weiteren Dörfern in der Heimat seien die Eltern von Sergej Kozhukhar mit den Sozialdiensten dar-

an, Kontakt mit Familien in Not, auch solchen mit behinderten Kindern, zu knüpfen. Ihnen wollen sie Nothilfe zukommen lassen, aber auch mit Geschenken und Spielsachen eine Freude mitten im Kriegsalltag eine Freude machen. Ihre «zweite Mission» vor Weihnachten sei es, Kindern im Spital mit Medikamenten und Geschenken zu helfen.

Bis zur Erschöpfung

«Wir haben nicht ans Geld gedacht und haben einfach helfen müssen», sagt Tatiana Salzmann. «Aber irgendwann wird man auch sehr müde und emotional erschöpft.» Dann wolle sie zwar die eigene Familie schonen. Nur: «Wenn dann eine neue Familie da ist, müssen wir einfach auch ihr helfen.»

Doch auch was die Neuankommenden erzählen, setzt Salzmann zu: «Die schlimmsten Berichte höre ich immer wieder von Leuten, die durch Kriegsgebiet haben fliehen müssen.» Selber haben sie und Igor das Schwerste überstanden, sagt sie. Der Vertrag mit dem Landesplattenberg sei eben für 2023 verlängert worden, und wenn sie für die Schule übersetzt, dann wird ihr dies auch entlohnt.

Ihre Energie

unsere Berufung



energie die bewegt

Ihr Partner für:

-  **Elektroinstallationen**
-  **Photovoltaik-Anlagen**
-  **Energiedienstleistungen**
-  **Kommunikationslösungen**



Technische Betriebe Glarus Süd
www.tbgs.ch · info@tbgs.ch

Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Chliitaler Waldspielgruppe:

Susanne Bernet, 078 806 72 99

Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter

Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr «Grütschwäldli» in Engi

Treffpunkt Bushaltestelle Weberei in Engi

«Dinnä»-Spielgruppe:

Ab 2 Jahren bis Kindergartenalter

Freitag 9.00 – 11.30 h

Treffpunkt vor dem Gemeindehaus in Elm

Töffli-Doktor

Vorführen und Flickern

Fr. Nachm./Sa. Morgen

Stefan Marti, 079 660 44 00

Öffentliche Bibliothek

Freitag: 16.30 – 18.00 h

Anton Schuler, 055 642 16 77

Sportvereine/Fitness:

Muki-Turnen

Mittwoch: 09.15 – 10.15 h

Sarah Hefti-Bäbler, 079 733 14 44

Jugi Mädchen/Knaben klein

Dienstag: 17.00 – 18.30 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

Jugi Mädchen gross

Donnerstag: 17.00 – 18.30 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

Jugi Knaben gross

Freitag: 18.30 – 20.00 h

Pius Elmer, 079 856 22 63

Turnerinnenverein

Montag: 20.00 – 21.30 h

Sara Elmer-Frei, 055 642 19 14

TV

Freitag: 20.15 – 22.00 h

Hansjürg Elmer, 079 469 61 13

Sportclub

Dienstag: 19.30 – 21.00 h

Roman Wohlwend, 076 596 41 56

Body-Fit

Donnerstag: 19.00 – 20.00 h

Christine Freitag-Meyer, 079 344 36 63

Pro Senectute Turnen

Freitag: 09.15 – 10.15 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell. Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

weissenberge
luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Fahrplan Matt – Weissenberge und retour

Vormittag

05.55 ^v	06.55 ^v	07.55	08.30	08.55	09.30	09.55
10.30	10.55	11.30	11.55			

^v Frühkurse nur auf Voranmeldung bis spätestens 16.55 Uhr am Vortag unter 055 642 15 46.

Nachmittag und Abend

13.00	13.30	13.55	14.30	14.55	15.30	15.55
16.30	16.55	17.55	18.55	19.55 ^s		

^s Im Winter täglich (vom 1. April bis 30. November nur gegen telefonische Voranmeldung bis am Mittag).

Spontane Betriebsreduktion bei Gewitter, Sturm, Störung oder Revision vorbehalten.

Luftseilbahn Matt – Weissenberge

8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland

Bischofalp
BERGHOTEL DIREKT IM SKIGEBIET

Zimmer für traumhafte Nächte in Elm!

8767 Elm · Telefon 055 642 15 25
www.bischofalp.ch

richtig versichert

Glarner Krankenversicherung
Schwanden · 055 642 25 25
Näfels · 055 642 25 40
info@glkv.ch · glkv.ch

glarner
krankenversicherung

weissenberge
luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Luftseilbahn Matt-Weissenberge
8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland

Spälti Druck AG Glarus

ist auch... **FIYERFOX.ch** und... **Kartenprinz.ch**

Wellness auf dem Berg



Informationen & Reservation: Heinrich und Ursi Marti-Kamer, Dorfstrasse 77, CH-8766 Matt
Mobile: 076 580 14 92, Festnetz: 055 642 14 92, E-Mail: info@molkenbad.ch

Goldschmiede mawidor

Uhren und Schmuck



Mawidor AG · Zaunstrasse 10 · 8750 Glarus
www.mawidor.ch · Tel. 055 640 39 36

Berggasthaus
Edelwyss



«Essen und Geniessen»

Schöne Zimmer, gemütliches Restaurant und Stübli sowie grosse Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lamm und Rindfleisch vom eigenen Hof. Kinder-Special: «Edelwyssburger» im Garetli und toller Spielplatz. Dienstag / Mittwoch Ruhetag.

Auf Ihren Besuch freut sich
Familie Marti · Weissenberge · 8766 Matt
Tel. 055 642 24 26 · edelwyss@weissenberge.ch